

Bernhard Schlink **Der Vorleser**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | MICHAELA EG

ZUSÄ
MATERI



STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung 1

Leben und Werk Bernhard Schlinks 3

Inhaltsangabe..... 7

Textanalyse und Interpretation 19

1 Figuren 19

2 Zentrale Aspekte 32

3 Motive 54

4 Aufbau und Textstruktur 59

5 Erzähltechnik 63

6 Sprache 65

7 Literarische Form 67

8 Interpretation von Schlüsselstellen 68

Rezeptionsgeschichte 87

Literaturhinweise 92

Anmerkungen 94

Autorin: Michaela Egbers

Vorwort

„Es ist wichtig, über ein Buch zu sprechen und auch darüber zu schreiben. Das Wichtigste ist aber, den eigenen Zugang zum Text zu finden. Die Schüler müssen wissen, dass sie das dürfen.“

(Bernhard Schlink in einem Spiegel-Interview 2002 mit V. Hage und J. Koch bezüglich der Pisa-Ergebnisse und schlechten Deutsch-Unterrichts)

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

Sie dürfen und sollen sogar Ihren eigenen Zugang zu dem Roman *Der Vorleser* finden. So bietet der vorliegende Band auch keine festgelegte „einzig wahre“ Interpretation, sondern will – wie der Name „Interpretationshilfe“ schon sagt – Ihnen durch Aufzeigen einiger Aspekte helfen, sich mit dem Roman auseinanderzusetzen. Dabei werden Problembereiche angesprochen, die sicherlich auch in Ihrem Deutschunterricht vorkommen werden, sodass Ihnen dieser Band sowohl bei der konkreten Unterrichts- als auch der Klausurvorbereitung dienen kann.

Hinführend werden Leben und Werk des Autors vorgestellt, um wiederkehrende Fragestellungen Schlinks aufzuzeigen, die auch für den *Vorleser* entscheidend sind. Diese werden ebenfalls in der folgenden Inhaltsangabe des Romans deutlich, die zur besseren Orientierung nach Kapiteln gegliedert ist.

Im Hauptteil der Interpretation werden zunächst die beiden Protagonisten, Michael und Hanna, eingehend charakterisiert und ihre Lebenswelten dargestellt. Die Beziehung der beiden wird stark durch die NS-Thematik, Aufarbeitung von Schuld und Hannas Analphabetismus geprägt, was näher erläutert werden wird. Auch darüber hinausgehende Motive werden betrachtet, da sie im Roman für einen inneren Zusammenhang sorgen und interessante Interpretationsspielräume eröffnen. Die Wir-

kung des Romans, der durch die geschickte Verknüpfung der NS-Thematik mit dem Analphabetismus die Frage nach einer Relativierung der Schuld aufwirft, resultiert aus einem erzähltechnischen Kniff, der erklärt werden wird. Dabei wird neben der Erzählperspektive auch auf die Sprache eingegangen und die Gattungsfrage berücksichtigt. Illustrierend werden drei Schlüsselstellen des Romans interpretiert.

Schlanks Verwendung der „Täterperspektive“ wird kurz literaturgeschichtlich eingeordnet, damit die Reaktionen auf den *Vorleser* nachvollzogen werden können.

Abschließend werden einige weiterführende Werke für die vertiefende eigene Beschäftigung empfohlen.

A handwritten signature in black ink, reading "Michaela Egbers". The script is cursive and elegant, with the first letter 'M' being particularly large and stylized.

Michaela Egbers

Lebens der Klasse (vgl. S. 70) und hält Michael immer mehr von seiner Geliebten fern. Bezeichnenderweise beschreibt der Erzähler seinen letzten Geschlechtsverkehr mit Hanna vor ihrem Weggang mithilfe der Wassermetaphorik: „Aber es war, als wolle sie mit mir zusammen ertrinken.“ (S. 77)

Das Motivgeflecht sorgt für einen inneren Zusammenhang des Romans. Insgesamt illustriert es die **innere Zerrissenheit Michaels** und seinen Versuch, mit seinen Erlebnissen ins Reine zu kommen.

4 Aufbau und Textstruktur

Das letzte Kapitel liefert den Schlüssel für den Aufbau des Romans: Der Protagonist Michael Berg schreibt im Jahr 1994 seine Geschichte auf, um seine Vergangenheit zu bewältigen. Dabei entsteht eine Version, die „in einer Weise rund, geschlossen und gerichtet [ist], daß sie [ihn] nicht mehr traurig macht“ (S. 206). Dabei betont er, wie dicht die verschiedenen Schichten seines Lebens aufeinander liegen, sodass „uns im Späteren immer Früheres begegnet, nicht als Abgetanes und Erledigtes, sondern gegenwärtig und lebendig“ (ebd.). Der Erzähler kann aus seiner **Erzählgegenwart** auf die **vergangene Handlung** zurückgreifen, sie zum Leben erwecken, diese aber auch durch Kommentare und Reflexionen erläutern oder hinterfragen. Er wechselt also häufig von der Erzählebene auf die Handlungsebene und umgekehrt (vgl. *Interpretationshilfe*, S. 64f.).

Die Darstellung der Handlung orientiert sich an den Phasen der Beziehung zwischen Michael und Hanna: der Liebesbeziehung, dem Wiedersehen vor Gericht und seinem Leben nach Hannas Verurteilung. Folglich ist der Roman in **drei Teile** gegliedert, die wiederum in kurze, thematisch in sich abgeschlossene Kapitel unterteilt sind. Meistens beginnt jedes Kapitel mit

einem ankündigenden Satz und wird im letzten Satz noch einmal kurz zusammengefasst. Während der erste und zweite Teil aus jeweils 17 Kapiteln bestehen, umfasst der dritte Abschnitt nur zwölf Kapitel. Ihre Nummerierung – der zweite und dritte Teil fangen jeweils wieder bei Kapitel 1 an – weist auf die Abgeschlossenheit der einzelnen Teile hin. Die Handlung wird weitgehend chronologisch erzählt, wobei durch den Wechsel von der Erzähl- zur Handlungsebene Rückblicke und Vorausdeutungen möglich sind. Im zweiten Teil werden die Rückblicke zur Aufarbeitung von Hannas Vergangenheit entscheidend und durchbrechen die Linearität der Erzählung.

Jeder Teil hat einen inhaltlichen und dadurch bestimmten zeitlichen und örtlichen Schwerpunkt. So geht es im **ersten Abschnitt** um die Liebesbeziehung zwischen dem Jugendlichen und der Straßenbahnschaffnerin im Jahr 1959 in einer Stadt, die aufgrund der Hinweise im Text als Heidelberg zu erkennen ist. Die beiden konzentrieren sich vollkommen auf die Gegenwart, weder Vergangenheit noch Zukunft spielen eine Rolle. Ihre Liebe leben sie überwiegend in der heimischen Wohnküche von Hanna aus, wobei die Badewanne als Teil ihres gemeinsamen Rituals ihre Zusammengehörigkeit symbolisiert. Die anderen Orte aus der Lebenswelt der beiden (z. B. Straßenbahn oder Schule) dienen nur als Nebenschauplätze und stellen eher eine Bedrohung für ihre Liebe dar. Insgesamt umfasst dieser Teil eine Zeitdauer von einem dreiviertel Jahr.

Zwischen dem ersten und zweiten Teil der Erzählung liegen sieben Jahre, von denen nur in Ansätzen und stark gerafft im ersten Kapitel des zweiten Teils die Rede ist.

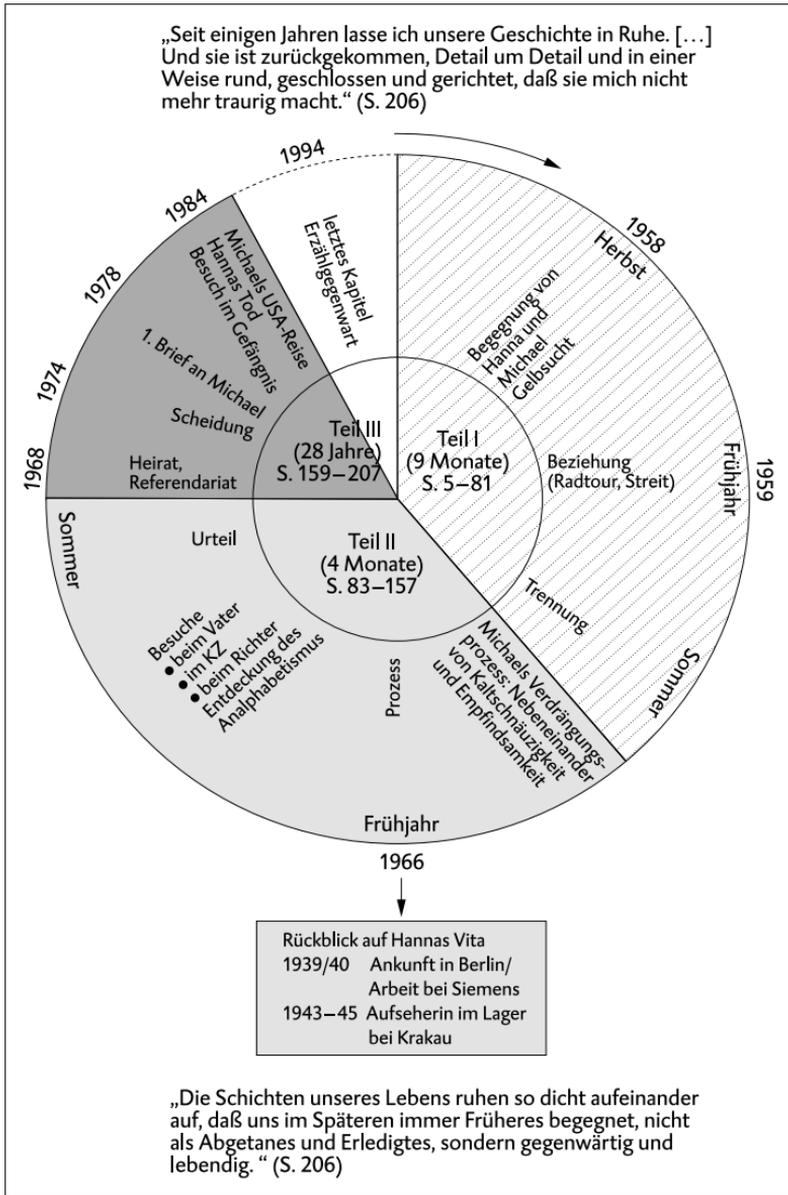
Der **zweite Teil** beschreibt dann den Prozess im Jahr 1966 und bildet somit im doppelten Sinn den Kern des Romans. Wahrscheinlich wird hier auf die Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main Bezug genommen. Der zentrale Ort ist der Gerichtssaal. Dem steht kontrastiv der Wald gegenüber, in dem

Michael Hannas Analphabetismus bewusst wird. Ansonsten spielen Räume eine Rolle, die in Zusammenhang mit der Tätergeneration stehen, wie z. B. das Konzentrationslager Struthof, der Gasthof im Elsass oder die Dienstzimmer des Richters und des Vaters. Der Prozess dauert vier Monate. Zur Rekonstruktion der Ereignisse wird aber auch konkret auf die NS-Zeit eingegangen, die Vergangenheit wird also zum eigentlichen Bezugspunkt in diesem Teil.

Der **dritte Teil** beschäftigt sich mit der Zeit nach Hannas Verurteilung 1966 bis zu ihrem Tod im Jahr 1984. Das letzte Kapitel macht sogar noch einen Zeitsprung um zehn Jahre bis in die Erzählgegenwart im Jahr 1994. Damit deckt der aus nur 12 Kapiteln bestehende Teil eine Zeitspanne von über 20 Jahren ab. Der Unterschied zwischen Erzählzeit und erzählter Zeit ist hier also am größten, was sich in einer verstärkt berichtenden Erzählweise niederschlägt. Während zunächst die ersten Jahre als Übergang stark raffend skizziert werden, hebt der Erzähler dann ab 1974 einzelne Ereignisse stärker heraus. Das Gefängnis bildet den bestimmenden Ort. Ansonsten werden noch der Friedhof, auf dem der Professor beigesetzt wird, die Wohnung für Hanna und die Wohnung der Tochter in New York erwähnt.

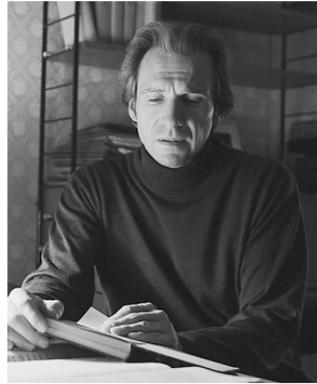
Die drei Teile werden einerseits durch die Handlung miteinander verknüpft – so erfolgt zu Beginn eines neuen Teils stets eine Überleitung zu der nächsten Phase – andererseits aber auch durch das Motivgeflecht, z. B. die *Odysee*, miteinander verbunden (vgl. *Interpretationshilfe*, S. 54 ff.). Interessant ist, dass sowohl der erste als auch der dritte Teil mit einer Erkrankung Michaels beginnen und somit einen Rahmen für das Herzstück des Romans, die Anklage der KZ-Aufseherinnen, bilden.

Der Aufbau des Romans



5 Erzähltechnik

Die **fiktiv-autobiografische Anlage** des Romans bestimmt die Erzählsituation: Michael Berg ist der **Ich-Erzähler**, der den Leser an seinem Versuch der Vergangenheitsbewältigung teilhaben lässt. Er will sich der Motive seines Handelns bewusst werden. In seinem Kopf hat Michael viele verschiedene Versionen seiner Geschichte verfasst. Erst zehn Jahre nach Hannas Tod findet er den notwendigen Abstand, um



Ralph Fiennes als Michael

eine endgültige Fassung zu Papier zu bringen, die seiner Meinung nach die richtige ist, da er „sie geschrieben und die anderen Versionen nicht geschrieben [hat]“ (S. 205). Diese Begründung zeugt von einem hohen Maß an **Authentizität**. Der Erzähler bemüht sich, die Ereignisse seines Lebens, seine Gefühle und Empfindungen wieder lebendig werden zu lassen.

Dabei thematisiert er offen seine Erinnerungslücken: So weiß er von seinem ersten Besuch bei Hanna nicht mehr, ob er noch anderen Menschen im Treppenhaus begegnet ist, ob er den intensiven Putzmittelgeruch wahrgenommen hat oder wie er sie begrüßt hat (vgl. S. 12 f.).

Bei der Niederschrift seiner Geschichte lässt er sich von **Bildern** leiten, die ihm im Gedächtnis geblieben sind. Dazu gehören etwa: Hanna vor dem Bücherregal, Hanna beim Anziehen ihrer Strümpfe, Hanna vor der Badewanne oder auf dem Fahrrad im blauen Kleid (vgl. S. 61 f.). Aber auch hier wird die Rekonstruktion der Erinnerung schwierig, weil sich verschiedene Bilder übereinanderlegen. So kann Michael sich beispielsweise nicht mehr an Hannas junges Gesicht erinnern, da sich ihre späteren

Gesichter darüberschieben (vgl. S. 14). Qualvoll wird es für Michael, als die Bilder nach der Aufdeckung von Hannas NS-Vergangenheit in seinem Kopf durcheinandergeraten:

Hanna, die mich mit den kalten Augen und dem schmalen Mund liebt, die mir wortlos beim Vorlesen zuhört und am Ende mit der Hand gegen die Wand schlägt, die zu mir redet und deren Gesicht zur Fratze wird. (S. 141)

So wie die verschiedenen Bilder sich übereinanderlegen, scheinen die verschiedenen Schichten des Lebens ineinander auf (vgl. S. 206). Das wirkt sich auch auf das **Erzählverhalten** aus. Zum einen schreibt Michael **auktorial** aus der **Erzählgegenwart**, also als erzählendes Ich; er kennt bereits den Fortgang seiner Geschichte, kann Rückblicke bzw. Vorausdeutungen machen, Reflexionen anstellen und auch den Schreibvorgang selbst thematisieren. Zum anderen kann er sich als **erlebendes Ich** in die Situation hineinversetzen und **personal** mit dem Kenntnisstand des jüngeren Michael erzählen. Bei diesem fiktiv-autobiografischen Schreiben stellt sich natürlich die Frage, wie authentisch die Gedanken und Gefühle des Schülers sein können, wenn sie nach einem zeitlichen Abstand von Jahrzehnten festgehalten werden. Gerade unter Berücksichtigung der offenbarten Erinnerungslücken besteht die Möglichkeit, dass teilweise eine Interpretation des alten Ichs vorliegt, welches dem jungen eine bestimmte Sichtweise in den Mund legt und so seiner Geschichte eine passende Form verleiht. Der Leser nimmt die jeweilige Situation immer durch Michaels Augen wahr, wie z. B. Hannas erotische Ausstrahlung, während sie die Strümpfe anzieht:

Ich konnte die Augen nicht von ihr lassen. Von ihrem Nacken und von ihren Schultern, von ihren Brüsten, die das Unterkleid mehr umhüllte als verbarg, von ihrem Po, an dem das Unterkleid spannte, als sie den Fuß auf das Knie stützte und auf den Stuhl setzte, von ihrem Bein, zuerst nackt und blaß und dann im Strumpfseidig schimmernd. (S. 15)



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK